

wattpad 

EIN BRO BLEIBT IMMER COOL

FLIEGT BEIM VÖLKERBALL NICHT RAUS

EIN BRO SCHAUT AUF SEIN HANDY



BROS BEFORE HOES

BRO ERZÄHLT EINEN WITZ IMMER ZUERST

~~EIN BRO SCHRIBT~~

EIN BRO SPRICHT NIEMALS ÜBER DEN BRO-CODEX

DIE 48-STUNDEN-REGEL

SANCT BRO STEHT VOR DIR NIEMALS

EIN BRO GEHT NIEMALS SHOPPEN



DER BRO-CODE

ELIZABETH A. SEIBERT



wattpad 

MANCHE
REGELN MUSS
MAN EINFACH
BRECHEN.

DER BRO-CODE

ELIZABETH A. SEIBERT



Mehr über unsere Autoren und Bücher:

www.piper.de

Bei »Der Bro-Code« handelt es sich um eine übersetzte Version des erstmals auf Wattpad.com von joecool123 ab 2012 unter dem Titel »The Bro Code« veröffentlichten Textes.

Wenn Ihnen dieser Roman gefallen hat, schreiben Sie uns unter Nennung des Titels »Der Bro-Code« an empfehlungen@piper.de , und wir empfehlen Ihnen gerne vergleichbare Bücher.

Dieses Buch ist für die Mädchen, die es nicht lesen dürfen, für jeden, der noch liest, obwohl schon Schlafenszeit ist, für Giraffen, S&B, A&M, M&D, Mr. Dog, für jeden, der während der High School ein totaler Idiot ist/war/sein wird, für mich und für dich.

Und für Kevin, der wirklich nicht erwähnt werden wollte.

Deutsche Erstausgabe

© Elizabeth A. Seibert 2020

Titel der englischen Originalausgabe: »The Bro Code«,
Wattpad Books, Toronto 2020

© der deutschsprachigen Ausgabe: Piper Verlag GmbH,
München 2021

Übersetzung: Martina Schwarz

Redaktion: Julia Feldbaum

Covergestaltung: Elliot Carrol

Alle Rechte vorbehalten. Unbefugte Nutzungen, wie etwa Vervielfältigung, Verbreitung, Speicherung oder Übertragung können zivil- oder strafrechtlich verfolgt werden.

In diesem E-Book befinden sich Verlinkungen zu Webseiten Dritter. Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass sich der Piper Verlag die Inhalte Dritter nicht zu eigen macht, für die Inhalte nicht verantwortlich ist und keine Haftung übernimmt.

Inhalt

Cover & Impressum

Ein Brief

Regel Nummer 1

Regel Nummer 2

Regel Nummer 3

Regel Nummer 4

Regel Nummer 5

Regel Nummer 6

Regel Nummer 7

Regel Nummer 8

Regel Nummer 9

Regel Nummer 10

Regel Nummer 11

Regel Nummer 12

Regel Nummer 13

Regel Nummer 14

Regel Nummer 15

Regel Nummer 16

Regel Nummer 17

Regel Nummer 18

Regel Nummer 19

Regel Nummer 20

Regel Nummer 21

Regel Nummer 22

Epilog

Der Bro-Codex

Danksagung

Lieber Nick,

ich muss immer daran denken, was du als Erstes zu mir gesagt hast: Zeig mir, dass ich mich irre!

Ich war allerdings gar nichts Besonderes – du hast schon immer dafür gesorgt, dass sich alles nur um dich dreht.

Das war während des drückend heißen Sommers, kurz nach unserem Umzug hierher, als Olivia uns gezwungen hat, zum Spielen im groben Sand am Bonfire Beach

Turnschuhe zu tragen, damit sich die Haut an unseren Füßen nicht abschält. In dem Sommer, in dem dir die Haare ständig an der Stirn klebten.

Carter und ich hatten es leichter als die meisten anderen neuen Kids, weil wir ein Trampolin und einen Pool hatten.

Wenn du zu uns rüberkamst, gab's für dich trotzdem immer nur Carters Fußball. Nach dem Mittagessen bis zu dem Moment, als Olivia Carter gerufen hat, damit er den Tisch fürs Abendessen deckt, habt ihr so getan, als sei das Trampolin ein Tor, und Carter musste es verteidigen, als hättet ihr euch in der Verlängerung eines World-Cup-Spiels befunden. Du hast ein Tor geschossen, in die Hände geklatscht, um dich zu konzentrieren, und wolltest sofort weitermachen. Ich hoffe, es klingelt bei dir, denn so wurdest du Carters bester Freund.

An dem Nachmittag, an dem du zum ersten Mal mit mir gesprochen hast, hat Carter den schwülen Julitag in ein

Grillfest mit eisgekühlter Wassermelone und Maiskolben verwandelt. Du hast die Sechstklässler zu uns eingeladen, ohne vorher zu fragen – absolut unverfroren! Einer von ihnen hatte Wasserbomben dabei, und du hast uns im klebrigen Gras in zwei Reihen einander gegenüber aufgestellt: Jeder bekam einen Partner, und wir mussten die Wasserbombe so lange hin und her werfen, bis sie geplatzt ist.

Wir waren eine ungerade Anzahl an Kindern und du hast bestimmt, dass ich, die Fünftklässlerin, aussetzen musste. Du hast behauptet, ich wäre nicht in der Lage, so weit zu werfen wie alle anderen.

»Das sage ich«, habe ich mich beschwert.

»Zeig mir, dass ich mich irre!«

Du hast keine Miene verzogen, aber die Freude in deinen Augen hat dich trotzdem verraten.

Aus welchem bescheuerten Grund auch immer – die Tatsache, dass du eine Wasserbombenschlacht veranstaltet hast, fand mein zehnjähriges Ich total süß (keine Ahnung). Du hattest Schmutz in deinen verstrubbelten Haaren, von deinem Kinn ist Wasser getropft, und dein albernes Grinsen schien nur für mich bestimmt. Ich war erledigt.

Doch das hat keine Rolle gespielt. Als die Schule anfing, hast du an den Schließfächern aller möglichen Mädchen rumgehangen, nur nicht an meinem. (Das kommt dir sicher

bekannt vor.) Du hast mit ihren Haaren gespielt, sie haben gekreischt, und du hast sie dafür geliebt. Ich weiß natürlich, dass das im Vergleich zu dem, was Carter getan hat, nichts ist.

Ich habe wirklich gehofft, Nick, dass du sechs Jahre später anders sein würdest.

Ich bin selbst schuld.

Ich schreibe dir das, damit du dich erinnerst. Du hast eine Wahl. Die Situation mit Carter ist nicht so schwarz-weiß, wie sie scheint. Wie auch immer du dich hinsichtlich Leben und Tod deiner Bro-Bibel entscheidest – der Heiligen Schrift aller Männer, dem Glaubensbekenntnis von Strebern, Sportlern und jedem Kerl dazwischen: dem unantastbaren Bro-Codex ... Hier bist du selbst schuld.

Du weißt, was ich über deine Lage denke. Du weißt, dass ich weiß, was du tun wirst.

Zeig mir, dass ich mich irre.

Eliza

Regel Nummer 1

Broes* before hoes

*Jeder Bro ist als »Bro**«, »Alter«, »Mann«, »Amigo« oder »Homie« zu bezeichnen, niemals als »Typ«, »Kumpel« oder »guter Kerl«. Ein Bro bleibt bis ans Ende aller Tage ein Bro.

**Unter bestimmten Umständen kann auch »Bruder« verwendet werden, jedoch niemals ironisch.

Entgegen dem, was ihr vielleicht gehört habt, habe ich nicht mit Eliza O'Connor geschlafen. Hätte ich es gewollt? *Habt ihr sie gesehen?* Hätte ich gekonnt? *Habt ihr mich gesehen?* Aber ich habe es nicht getan, auch wenn euch die Leute etwas anderes erzählen werden, denn ich bin mit ein paar Weltklasse-Trollen auf der Highschool. Sie werden euch noch eine Menge anderer Geschichten über mich erzählen, von denen manche stimmen, wie die über den Streich, den ich Mr Hoover gespielt habe (das Lila war eine ganze Woche lang nicht aus seinen Haaren zu kriegen), viele fast stimmen, wie die, dass ich einmal ein

Mädchen aufgerissen habe, indem ich bei einem Football zu ihr an den Essensstand gegangen bin und »Nein« gesagt habe (in Wirklichkeit habe ich gesagt: »Nein, wir sind noch nicht miteinander ausgegangen, aber ich bin dafür, dass wir das ändern.«). Ein paar der Geschichten sind aber definitiv *nicht* wahr. Und dazu gehört die, dass ich mit Eliza O'Connor geschlafen habe.

Einige Typen werden behaupten, dass ich das Gerücht selbst in die Welt gesetzt habe. Ich wünschte, das hätte ich – meine Geschichte wäre viel schöner ausgestaltet als jede Version, die ihr gehört habt. Falls ihr herausfindet, wer es war, gebt mir Bescheid und sagt demjenigen, dass er mich draußen treffen soll, wo wir die Sache wie Erwachsene klären können. Was ich aber weiß, ist, wie alles anfing – nicht auf Jeff Karvotskys Party, wie alle glauben. In Wirklichkeit begann es einige Monate früher, und zwar so wie die meisten Gerüchte: mit ein paar Leuten, denen unglaublich heiß war und die Pizza aßen.

Es war Mittwochnachmittag und ich spielte im *Straight Cheese 'n' Pizza* mit der Hälfte der Abschlussklasse Air-Hockey. Wir genossen unsere letzten ersten Tage des Schuljahres, hatten fünfzehn fettige Pizzas und dazu unbegrenzt Limo bestellt und uns an der Bar, an zusammengestellten Holztischen und in ein paar der Nischen am Rand des Restaurants ausgebreitet, ganz in der Nähe der Spielautomaten und des berühmten Pizzabäckers. Der Pizzabäcker war eine lebensgroße Kupferstatue eines Mannes mit einem ausgefallenen Hut, der

eine Pizza in die Luft warf. Und ja, er war natürlich jedes Frühjahr die Krönung des Cassidy-High-Abschlussstreiches. (Zuletzt stand er auf dem Dach unserer Schule mit einem Schnurrbart und einer Perücke, die ihn aussehen ließen wie unseren Rektor.)

Die Cassidy High war selbstverständlich die Highschool in North Cassidy, Massachusetts. Sie war eine dieser Schulen, an der das Wissenschaftsteam mehr Geld bekam als der Football, und es gab gerade genug Schüler, damit sie nicht mehr als Regional Highschool galt. Meine Mitschüler und ich wussten alles voneinander, damit angefangen, wer in der dritten Klasse in Musik gefurzt hatte, bis dahin, wer heute Morgen in Biologie gefurzt hatte. Wir alle würden in North Cassidy heiraten und für immer hierbleiben, und dann würden unsere Kinder ebenfalls Freunde werden. Außer mir – ich wartete auf ein Fußball-Stipendium, aber das war eine unsichere Partie (Achtung, Wortspiel!).

»Yo, Nick! Erzähl doch noch mal die Geistergeschichte,« rief Robert Maxin, der einzige Abschlusschüler im Fußballteam, der noch nie jemanden geküsst hatte.

»Versprichst du, dir diesmal nicht in die Hose zu machen?«, fragte ich.

Robert saß auf einem Barhocker am Tresen und hatte sich zum Rest von uns herumgedreht. Er hielt ein Stück Peperoni in der Hand, das so fettig war, dass es ihm in den Schoß tropfte. Er wischte darüber und verschmierte so den Fleck auf seiner

Jeans, die ihm seine Mom *gerade erst* gekauft hatte, noch mehr. Robert war die nahe liegende Wahl für den Titel des bestgekleideten Schülers im Superlative-Ranking des diesjährigen Jahrbuchs.

Ich zwinkerte dem Mädchen auf dem Barhocker neben ihm zu: Hannah Green war eine brünette Schönheit und eine der wenigen Cheerleader auf der Cassidy High, die nur Einser schrieb. Dass Robert mich bat, die Geistergeschichte zu erzählen (sie handelte davon, dass unsere Schule von Geistern heimgesucht wurde und einer der Lehrer sich nachts in einen Vampir verwandelte), war sein letzter Versuch, sie davon abzuhalten, den Platz neben ihm zu verlassen, doch ich war damit beschäftigt, meinen Rekord im Air-Hockey zu verteidigen. Bisher war ich ungeschlagen.

Austin Banks, der Mann, der Mythos, die Legende und Teil unseres Bro-Trios, schmetterte den Air-Puck in Richtung meines Tors, als wäre es das wichtigste Spiel seines Lebens. War es nicht, aber Austin spielte immer so.

»Versucht, einen Mann zu treffen, während er abgelenkt ist ...«, sagte ich. Der Puck glitt mit einer gekonnten Drehung über die Platte, als ich ihn zurückschoss. Bevor Austin merkte, was passierte, landete das Ding mit einem lieblichen Klacken in seinem metallenen Tor.

»Zehn zu neun. Und die Menge jubelt! Jaaaaaaa!«

»Wie auch immer.« Austin rückte seine Brille mit dem breiten schwarzen Rahmen zurecht und zog sich die Kapuze seines

Cassidy-High-Fußballteam-Pullis über den Kopf, obwohl draußen immer noch Sommerwetter herrschte. Er war auch dafür bekannt, nach einem Schneesturm Basketballshorts zu tragen. Wir hatten alle unsere Macken.

»Gutes Spiel, Nick.« Austin streckte mir seine Faust zum Fistbump entgegen. Wir rutschten auf die weiche rote Bank der nächsten Nische, das dritte Mitglied unseres Bro-Triumvirats, der hellblonde Carter O'Connor, saß gegenüber.

Wenn Austin LeBron James war, dann war Carter Michael Jordan – der OB (Original-Baller, das heißt, ein echter Crack, der es geschafft hatte). Natürlich hätte man Fußball von überall außer vom Pluto verbannen müssen, damit Austin und Carter zu Basketball gewechselt hätten, aber wir wollten einen neuen Trend starten, deshalb benutzte ich den Begriff OB, wann immer ich konnte. Unsere Mütter waren sehr stolz auf uns.

Carter hatte es sich auf seiner Hälfte der Sechspersonennische mit einem Mathematik-Schulbuch und einer dicken Sammlung loser Zettel breitgemacht. Während er sich darüberbeugte, tippte er geistesabwesend mit einem Stift gegen seine Zähne. Blau angemalt hatte er sie sich nur ein Mal.

»Yo«, sagte ich. »Hast du deine Unbekannte schon gefunden? Denn ich bin mir ziemlich sicher, dass du da drin lange suchen kannst.«

Austin schnaubte. »Hey, kriegen wir bald mal unsere Pizza ...?«

»Alter, das ist kein Witz«, unterbrach ihn Carter. »Wir werden dieses Jahr ernsthaft Hausaufgaben machen müssen. Schätze, ich habe Mathe.« Er kritzelte eine Antwort in ein dickes Notizbuch. Mit einem Kugelschreiber. Denn Carter glaubte an sich.

»Das ist nicht fair. Du hattest letztes Jahr schon Mathe«, sagte Austin. »Ich bin auf fünfzehn Essays für Ms Peterson sitzen geblieben. Und das waren in Wirklichkeit eher vierzig, weil ich jeden dreimal schreiben und ein bisschen abändern musste.«

»Ich habe *definitiv* Mathe.«

»Bin raus.« Ich berührte meine Nase. »*Quiero español.*«

»Ich nehme Bio«, sagte Carter.

»Psychologie«, fügte ich hinzu. »Damit bleiben dir, Austin« – Carter, der seine Nase immer noch in seiner (unserer) Hausaufgabe vergrub, lachte, als ich eine dramatische Pause einlegte –, »Englisch und Geschichte. Tut mir leid für dich.«

»Arschlöcher.«

Wir teilten unsere Hausaufgaben jedes Jahr nach Fächern unter uns auf, um Zeit zu sparen. Das funktionierte, weil wir im Grunde immer zusammen waren: derselbe Sport, dieselben Fächer, dieselbe unwiderstehliche Persönlichkeit ... Wir hatten viel gemeinsam.

Austin ließ sich in sein Polster sinken und blickte sich im Restaurant um. *Straight Cheese 'n' Pizza* war großartig, weil es hier nicht nur die beste Pizza, den besten gegrillten Käse und die besten Mozzarella-Sticks gab, die das ländliche

Massachusetts zu bieten hatte (die Besitzer waren echte Genies bei allem, was mit Teig oder Käse zu tun hatte), sondern auch kostenlose Spielautomaten und eine echte Jukebox. Austin betrachtete die verschiedenen Cliquen unserer Mitschüler, die ein Querschnitt der beliebtesten Kids in leicht unterschiedlichen Klamotten waren, und lachte über Roberts wilde Handbewegungen, als der versuchte, die Geistergeschichte über unseren Biolehrer zu erzählen. Hannah hatte die Beine fest übereinandergeschlagen und ihren bedruckten Rock so weit nach unten gezogen wie nur möglich. Austin grinste, als würde er sich YouTube-Videos von ungeschickten Leuten ansehen.

»Was glaubt ihr, wie lange es dauert, bis Hannah überkommt?«

»Zwei Minuten«, sagte ich. »Kürzer, wenn er ihr von unserem Ausflug zu Build-A-Bear erzählt.«

»Armer Kerl. Hat absolut keine Ahnung, wie man mit Mädchen spricht.«

»Ihr zwei solltet ihm Unterricht geben.« Carter blätterte eine Seite in seinem Schulbuch um.

»Mein Gott«, antwortete ich so laut, dass die Leute neben uns herüberblickten. »Wir haben dir gesagt, dass uns die Sache mit Sarah leidtut, okay? Komm drüber weg.«

»Ich bin drüber weg«, sagte Carter.

»Du kannst uns keinen Vorwurf daraus machen, dass wir dich dazu herausgefordert haben, bei ihr zu landen, und dann

sauer werden, wenn es tatsächlich leicht ist.«

»Ich habe gesagt, ich bin drüber weg.«

»Schwachsinn.«

Der plötzliche Stimmungswandel im Restaurant war spürbar – die meisten Leute, vor allem diejenigen in den Nischen neben unserer, ließen ihre Pizza kalt werden, um zu uns zu starren. Statt der Rufe und dem Geschrei war nur mehr Flüstern zu hören, und sogar die Statue des Pizzabäckers schien nervös zu lauschen.

»Wuhu, Eulen vor!«, rief Austin.

Das brachte ihm ein paar Lacher ein, und bald darauf kümmerten sich die Leute wieder um ihren eigenen Kram. Cassidy Highs Maskottchen funktionierte immer.

Carters Handy vibrierte auf dem Tisch. Da sich jede Form mobiler Kommunikation zwischen Bros im heiligen Gruppenchat abspielte, musste das ein Mädchen sein.

»Wer ist das?«, fragte Austin.

Carter schüttelte Austins Arm ab. »Meine Schwester. Meine Mom hat wieder eine Veranstaltung. Eliza wird mit uns essen. Hoffe, das ist okay, Alter.«

»Sie ist deine Schwester«, antwortete Austin, als hätte ihn jemand gefragt, ob er lieber Vanillekuchen oder Vanillecupcakes mochte. (Fangfrage, Schokolade oder gar nichts.)

Der Bro-Codex legte ganz klar fest, dass ein Bro *niemals* irgendetwas mit der Schwester eines Freundes anfing. Da

Austin jedoch der absolute Boss war und Eliza sowieso machte, was sie wollte, hatte Carter schlechte Karten gehabt, als die beiden vor zwei Jahren zusammen gekommen waren. Es hatte böse geendet, hatte ich gehört – ich wusste nicht, was passiert war, weil Austin kein Wort sagen konnte, ohne dass Carter sofort einschritt, um die Ehre seiner Schwester zu verteidigen.

»Vielleicht hat sie's ja vergessen«, meinte ich. Was auch immer »es« war ... Eliza hatte das gesamte letzte Jahr in Australien verbracht, irgendeine Art von Auslandsaufenthalt für Streber. Sie war letzte Woche zurückgekommen und (bis jetzt) so mit ihren Freunden beschäftigt gewesen, dass sie noch keine Zeit für uns Nerds gehabt hatte.

»Wie auch immer.« Austin stapfte mit lauten Schritten davon, um auf die Jagd nach einer Pizza zu gehen. Kurz darauf kam er mit einem ofenfrischen Exemplar, einem Korb lauwarmer Mozzarella-Sticks und niemand anderem als Hannah Green zurück.

»Hey, Leute. Robert hat mir von eurem Ausflug in die Mall erzählt.« Statt mich anzusehen, war ihr Blick auf Carter geheftet. »Ich würde echt gern mal den Teddybären sehen, den ihr gemacht habt.«

Austin räusperte sich, wobei er sich fast an einer Peperoni verschluckte. Das war eine fantastische Vorlage von ihr gewesen. Aber Carter war ein Bro. Er hielt sich an den Codex. Er würde sich niemals an das Mädchen eines anderen Bro heranmachen.

In genau diesem Moment kündigte ein Klingeln an, dass die Tür zum Restaurant geöffnet wurde. Und Trommelwirbel, denn herein kam ... *das* Mädchen.

Sie hatte dasselbe hellblonde Haar wie Carter. Seit ich sie zuletzt gesehen hatte, war sie gewachsen, und sie hatte jetzt einen perfekten australischen Teint. Denn, klar ...

Carter rutschte zur Seite, um Platz für seine Schwester zu machen.

»Hey, Hannah«, sagte Eliza und ließ ihre Büchertasche auf den Boden sinken. »Isst du mit uns?«

»Leider nein,« antwortete Hannah und klang tatsächlich so, als würde es ihr leidtun. »Ich habe schon jetzt einen Haufen Hausaufgaben. Der Sommer ist definitiv vorbei.« Sie winkte uns zum Abschied. Hauptsächlich winkte sie Carter.

»Danke, dass ich kommen durfte, Broskis.« Eliza nahm sich ein Stück Pizza. »Olivia und ihr Buttercremeguss haben unser Haus übernommen. Ich bin gerade noch rechtzeitig rausgekommen, bevor es eine echte Geiselnahme wurde.«

Inzwischen wurden wir von unseren Mitschülern sogar noch mehr angestarrt als vorhin nach meinem Zornausbruch. Eliza, die ein extrem normales weißes T-Shirt mit V-Ausschnitt und gemütliche Leggings trug, tat, als würde sie es nicht bemerken.

»Betrachte es doch mal von dieser Seite: Jetzt hast du Gelegenheit, mich zu sehen«, meinte ich.

»Immer noch derselbe alte Nick Maguire, hm?«, fragte Eliza.

»Der, den du kennst und liebst.«

»Alter, aufhören«, sagte Carter.

Eliza schlug ihm gegen die Schulter. Eine Sekunde später traf ihr Blick meinen, und sie erwischte mich dabei, wie ich sie einen Augenblick zu lange ansah.

Austin trommelte mit den Fingern auf dem Tisch und stellte die Frage, die uns alle beschäftigte: »Hast du welche mitgebracht?«

»Was?« Sie wandte sich zu Carter um, der sich wieder seinen (unseren) Mathehausaufgaben widmete.

»Cupcakes«, antwortete Carter. »Auch noch immer derselbe alte Austin Banks.«

Ms O'Connor, die Eliza *Olivia* nannte (und Carter schlicht Mom), war die beliebteste Mutter der Cassidy High, vielleicht sogar der ganzen Stadt. Nachdem der *Boston Globe* ein Porträt ihres Cupcake-Start-ups – als süßestes kleines Hobby-Unternehmens der Region – gebracht hatte, startete Ms O'Connor jetzt voll durch. Von ihrer komfortablen Profiküche aus belieferte sie Veranstaltungen im ganzen Nordosten. Austin und ich waren große Bewunderer ihrer Arbeit.

»Ah.« Eliza lehnte sich gegen das rissige Lederpolster. »Lasst mich nur schnell in meiner Tasche nach den vier Dutzend Cupcakes suchen, die Olivia von ihrer Benefizveranstaltung abgezackt hat, um sie diesen Losern hier zu schenken.«

Sie deutete auf unsere Mitschüler, die inzwischen an den Tischen saßen und Pizzarand-Football spielten. (Eine Abart von Papierkugel-Football, nur mit köstlichen Kohlehydraten.) Austin

bückte sich langsam, um unter den Tisch zu sehen – vorsichtshalber. Elizas blaue Tasche lehnte an ihren neonfarbenen Laufschuhen, und es gab keine Spur von Cupcakes.

Die Lichter wurden gedimmt, um eine gemütliche Atmosphäre zu schaffen.

»Wie war's in Australien?«, fragte ich.

»Großartig. Trotzdem ist es schön, wieder hier zu sein. Ich will nie wieder ein Känguru sehen.«

»Wenn das so ist«, sagte ich, »solltest du lieber gehen, Carter.«

»Autsch.« Austin hustete.

»Der war gut, Nick. Echt witzig«, antwortete Carter.

Nachdem sie ihr Stück Pizza verschlungen hatte, stand Eliza auf, um sich mit ihren anderen Freunden zu unterhalten. Offensichtlich war sie inzwischen zu cool für uns. Schön für sie.

»Vielen Dank für die Pizza, Jungs«, sagte sie. »Und coole Brille, Austin.«

Als er sie vor ein paar Monaten bekommen hatte, war Austins Brille das Stadtgespräch in North Cassidy gewesen. Da er Angst davor hatte, sich Kontaktlinsen in die Augen zu stecken, aber auch auf keinen Fall als offizieller Nerd gelten wollte, war er, nachdem sie ihm verschrieben worden war, noch ein Jahr lang ohne Brille herumgelaufen. Erst als Carter und ich uns geweigert hatten, ihn noch irgendwohin fahren zu lassen, hatte Austin sich die am meisten nach Hipster aussehende Brille ausgesucht, die er finden konnte – und von der die Mädchen

behaupteten, sie passte perfekt zu seinen braunen Augen. Er hätte sich keine Sorgen machen müssen. Einen Monat, nachdem er sie bekommen hatte, fingen einige Promis an, exakt die gleiche Brille zu tragen, und jetzt sah man sie plötzlich überall in der Schule. Austins Ego würde wohl nie wieder in Gefahr geraten.

Austin wartete kaum, bis Eliza außer Hörweite war. »Ich habe sie fast nicht wiedererkannt, Alter. Ich kann nicht glauben, dass das nur ein Jahr war.«

»Ich weiß.« Carter schüttelte sich. »Josh Daley hat sie gestern nach einem Date gefragt. Vor einem Monat wusste er noch nicht einmal, wer sie ist.«

Josh Daley? Mir war nach Schreien zumute. Mit Josh Daley stand ich auf Kriegsfuß, seit er in der sechsten Klasse versucht hatte, mich aus dem Fußballteam werfen zu lassen.

»Der Typ ist so ein Opfer«, sagte ich.

»Sie hat ihn zum Glück abblitzen lassen. Aber das ist sicher noch nicht das Ende der Geschichte.« Carter nahm den letzten Bissen seiner Pizza, als einige Familien mit kleinen Kindern das Restaurant betraten. Die Abendessenszeit normaler Leute bedeutete für uns, dass unser Nachmittag zu Ende ging.

»Tut mir leid, Mann«, sagte Austin.

»Du hast ein paar Fächer mit Josh zusammen, oder, Mags?«, fragte Carter.

»Ein paar Wahlfächer, die wir bisher beide verpennt hatten zu nehmen. Ich wünschte, ich könnte sie ausfallen lassen, aber

die nervige Schulleitung nennt das ›Schwänzen‹.«

»Ihr seid miteinander in Sport?«

»Du sagst es.«

»Eliza ist auch in dem Kurs«, fuhr Carter fort. »Tu mir einen Gefallen und gib auf sie acht.«

Austin machte Anstalten, nach dem letzten Stück Pizza zu greifen, zog aber, ohne zu zögern, die Hand zurück, als ich dasselbe machte. Normalerweise hatte ein Bro das Recht, das letzte Stück von, na ja, allem zu nehmen. Doch während ich mit Eliza gesprochen hatte, hatte Austin die Mozzarella-Sticks aufgegessen, weshalb mir die Pizza zustand.

»Nick?«, bohrte Carter nach.

»Ich werde auf sie aufpassen, Alter«, sagte ich. »Ist doch klar.«

Ich hätte mein letztes Stück Pizza geopfert, um Josh Daley von ihr fernzuhalten. *Bleib cool, Nick.*

Sah so aus, als würde ich doch zum Unterricht gehen.

Als hätte ich eine Wahl gehabt.

Regel Nummer 2

Ein Bro fliegt beim Völkerball nicht raus.

Zwei Tage später – am dritten Tag meines vierten und letzten Jahres der Folter, auch bekannt als »Highschool« – kam mein Mustang mit einem sanften Scheppern auf unserem Lieblingsparkplatz zum Stehen: letzte Reihe, letzter Platz auf dem Schülerparkplatz neben dem Baseballfeld. Wer auch immer die Idee gehabt hatte, ein Baseballfeld direkt neben einen Parkplatz zu bauen, war ein bösesartiges Genie gewesen. Jedes Mal, wenn ein Spieler einen Homerun erzielte, bestand die Gefahr, dass der Ball in jemandes Windschutzscheibe krachte – wie sich herausstellte ein extrem effektives Mittel, um Schüler davon abzuhalten, nach der Schule dort herumzulungern.

Mr Hoover, der morgens Aufsicht im Schulgebäude hatte, würde mich sicherlich zum Nachsitzen wegen Zuspätkommens verdonnern. Doch obwohl der Unterricht schon vor zehn Minuten begonnen hatte, blieb ich sitzen und ließ meinen Kopf

aufs Lenkrad sinken. Ein leichtes Schädelbrummen sorgte dafür, dass meine Gedanken ineinanderschwammen.

Letzte Nacht war mein Schlaf ein Chaos aus Fast-Sorgen und Beinahe-Lösungen gewesen. Es gab einfach zu viele Dinge, über die ich nachdenken musste, angefangen bei meiner blöden Psychologiehausaufgabe über die Tatsache, dass mein Dad supernervig war, bis zum möglichen Aussterben von Bananen und wie furchtbar das fürs Pfannkuchenfrühstück überall auf der Welt gewesen wäre.

Der Schülerparkplatz lag auf der Rückseite der Highschool, die Lehrerparkplätze auf der Vorderseite. Nur Schüler der Oberstufe parkten hier, denn man brauchte einen Führerschein, um eine Erlaubnis zu bekommen. Was die Unterstufenschüler aber nicht davon abhielt, am Hintereingang herumzulungern, ihre ekelhaften Zigaretten zu rauchen und noch ekelhafteren Tratsch auszutauschen.

Als ich sie sah, stöhnte ich und stemmte die klemmende Autotür mit einem Quietschen auf. Die schwüle Augustluft schlug mir entgegen, begrüßte mich in der Hölle, und ich zuckte zusammen. Mein Rucksack lastete auf meinen Schultern, als wollte er mich davon abhalten, einen weiteren Schritt zu machen.

»Mein Rucksack ist schuld.«

Genau, Mr Hoover würde mich zweimal nachsitzen lassen, wenn ich die Nummer brachte.

Die Sonne versteckte sich hinter feuchten Wolken, wodurch die mit »Eulen vor!« beschmierten Außenwände der Schule und die rissigen Fußwege noch mehr hervorstachen. Man wäre nie auf die Idee gekommen, dass das gesamte Gebäude vor drei Jahren renoviert worden war – glänzende Flure, keine Neonbeleuchtung mehr und Alarmanlagen, die losgingen, wenn man versuchte, das Haus durch einen Notausgang zu verlassen.

Ein paar Schüler hingen an der Hintertreppe herum, begrüßten mich mit Fistbumps und einem »Was geht, Maguire?«.

Der nach Gras riechende Rauch ihrer Kippen hing in der drückenden Luft wie ein trauriger Ballon. Mit angehaltenem Atem nickte ich zurück und eilte an ihnen vorbei, darauf bedacht, dass nichts von dem Geruch an meinen Klamotten hängen blieb, sonst hätte mich Coach Dad einen Monat lang extrahart rangenommen. Die Lehrer waren bisher nie auf die Idee gekommen, dass Schüler schon so früh am Morgen mit dem Rauchen anfangen könnten, obwohl man augenblicklich suspendiert werden würde, würde man es nur ein paar Stunden später an genau derselben Stelle versuchen.

Als ich den obersten Absatz der feuchten, dreckigen Treppe erreichte, wurde die Tür aufgestoßen und krachte in mein Schienbein. Das hätte wehgetan, hätten nicht all die Jahre des Fußballspiels die Nerven in meinen Schienbeinen schon lange abgetötet.

»Ups«, hörte ich die Stimme von Madison Hayes. Ihr Rosenparfum vertrug sich nicht mit dem Rauch, weshalb ich husten musste, als sie näher kam.

Wenn jemand behauptet hätte, dass ich eine feste Freundin hatte, hätte er damit wohl Madison gemeint. Wir waren alles andere als ein offizielles Paar, obwohl wir für den Austausch von Zärtlichkeiten in der Öffentlichkeit bekannt waren, der mit dem jeden Paares mithalten konnte, Instagram-Beziehungen mitgerechnet. Madison sah das jedoch ganz locker und machte keine große Sache daraus. Die paar Mal, die wir ernsthaft miteinander sprachen, beschwerten wir uns hauptsächlich über unsere Familien.

Madison presste ihre Brust an meine und drängte mich gegen das rostige Geländer. Ihr lockiges schwarzes Haar fiel über meine Schulter und sorgte für Gänsehaut auf meinem Arm, als sie sich zurücklehnte.

»Lange nicht gesehen, Hübscher«, sagte sie.

Ich räusperte mich. »Yo.«

»Nick Maguire, ignorier mich nicht!« Sie stellte ihren Fuß zur Seite und schaffte es dadurch irgendwie, mit ihren Kristallaugen und ihrem schlanken Körper den gesamten Eingang zu blockieren.

Trotz der drückenden Schwüle trug sie ein Oversize-Sweatshirt und abgeschnittene Jeans. Andere (wahrscheinlich neidische) Mädchen behaupteten oft, Madison würde sich zu sehr anstrengen, um zu wirken, als würde sie sich *nicht*

anstrengen. Aus sicherer Quelle wusste ich aber, dass das Sweatshirt dazu gedacht war, mögliche, ähm, klitzekleine Knutschflecken zu verdecken, die vor ein paar Tagen auf ihrem Hals, äh, erschienen waren.

»Madison ...«, sagte ich. »Ich muss zum Unterricht.«

»Wow, komm runter.« Ihre Wangen verfärbten sich pastellrosa – ihr liebster Köder, um mich an den Haken zu kriegen. »Hm, Lust auf etwas, das gleich dafür sorgt, dass es dir besser geht?«

»Und Sport verpassen?« Ihr Rosenduft war jetzt außer Reichweite meiner Nase, doch ich wollte mehr davon. »Ich wette ...« Ich unterbrach mich. »Nein, warte, ich kann nicht. Muss was für Carter erledigen.« Meine zwei neuen besten Freunde waren im Sportkurs, also hatte ich nicht wirklich eine Wahl. Sie runzelte die Stirn, und ich klopfte ihr auf die Schulter, während ich einen schnellen Schritt zur Seite machte, bevor sie Gelegenheit hatte, noch mehr ihrer Voodoo-Künste zu zeigen.

Unheimliche Leere, schmutzige Wischspuren auf dem Boden und der anhaltende Geruch nach Thunfischsandwiches erwarteten mich, als ich die vom Staat finanzierte Unterwelt betrat. Da ich zu spät war, waren alle anderen bereits in den Klassenräumen. Es gab nur mich und ...

»Mr Maguire!« Mr Hoover, der mittelalte, zur Glatze neigende Aufsichtslehrer rief nach mir.

Ich schloss meine Augen ganz fest, versuchte damit, ihn verschwinden zu lassen. Einen Versuch war's wert. Seine